№ 47. Sonntag, den 24. Februar 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,50 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Februar.

Beratung des Etats der Bauverwaltung. Abg. Gothein (fr. Vg.) klagt über die geplante Erhöhung der Schiffahrtsabgaben um 40 Prozent. Ein Regierungskommissar erwidert, die Schiffahrtsabgaben seien nicht so hoch, daß die Schiffahrt sie nicht tragen könne. Abg. von Arnim (kons.) bemerkt, die Unterhaltungskosten des Dortmund-Ems-Kanals hätten im letzten Jahre 789 000 Mk., die Einnahmen 66 000 Mark betragen; und es sei vorläufig noch nicht abzusehen, wann die Unterhaltungskosten geringer werden würden. Abg. Goldschmidt (fr. Vp.) führt aus, der Minister habe der Berliner Straßenbahn-Gesellschaft die Konzession bis 1949 verlängert. Er vermute, daß dies mit dem Eintritt eines Ministerialdirektors in das Direktorium der Straßenbahn-Gesellschaft in enger Verbindung stehe. Minister v. Thielen erwidert, die Befugnis, die Konzession zu erteilen, stehe im auf Grund des Kleinbahngesetzes zu. Mit dem Eintritt des Ministerialdirektors Micke in das Direktorium habe diese Angelegenheit nicht das Allermindeste zu thun. Abg. Frhr. v. Zedlitz (frkons.) weist aus dem Kleinbahngesetz nach, daß juristisch der Minister allein das Recht der Konzessionserteilung und der Konzessionsverlängerung habe. Die Juristen der Stadt Berlin hätten eben Unrecht, wenn sie anderer Ansicht seien. (Protestrufe links, Glocke des Präsidenten.) Abg. Dr. Friedberg (natl.) hält dem Abg. v. Zedlitz entgegen, daß die Straßenbahn-Gesellschaft nicht eine so lange Konzession gefordert hätte und daß die Regierung somit zu viel gethan. Denn hierdurch sei die Kommunalisirung, welche allein vom sozialpolitischen Standpunkte aus wünschenswert sei, noch auf Jahre hinausgeschoben worden.

Minister v. Thielen: Die Große Berliner Straßenbahn stand unmittelbar vor großen Aufgaben, die ihr mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Großstadt von der Aufsichtsbehörde auferlegt waren, die Umwandlung des Betriebes, die bestimmte Wagenart, das System. Diese Bedingungen waren so außerordentlich lästig, daß die Gesellschaft bei einer so kurzen Konzessionsdauer nicht zur Durchführung derselben hätte schreiten können. Es sei somit eine Forderung der Gerechtigkeit gewesen, die Konzessionsdauer zu verlängern.

Abg. Dr. Langerhans (fr. Vp.) vertritt demgegenüber den Standpunkt der Stadt Berlin. Das Kleinbahn-Gesetz lasse sich auf große Städte überhaupt nicht anwenden. Einer Gesellschaft gegenüber, die ihr Monopol in so unerträglicher Weise ausübt, noch solches Entgegenkommen zu beweisen, sei nicht gentlemanlike. Für eine solche Entscheidung hinter dem Rücken der Hauptstadt fehle jedes Verständnis, das lasse auf eine Voreingenommenheit gegen die Stadtverwaltung schließen, die höchst bedauerlich sei.

Minister v. Thielen: Das Verhältnis zwischen Stadt und Straßenbahn gehört garnicht hierher. Der Wunsch der Stadt, die Straßenbahnen selbst zu übernehmen, stammt ja überhaupt erst aus der Zeit, wo dieser neue Vertrag bereits abgeschlossen war. Von einer Voreingenommenheit gegen die Stadt kann natürlich keine Rede sein.

Nach weiterer Debatte wird der Etat bewilligt. — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Eisenbahn-Etat.

Deutsches Reich.

Die Budgetkommision des Reichstages bewilligte die unveränderte Etatsforderung von 15 Millionen zur Vervollständigung der wichtigeren Festungsanlagen als neunte Rate, nachdem Gröber den Antrag, 3 Millionen zu streichen, zurückgezogen hatte.

König Eduard wird, wie die Dt.-Warte" mitteilt, direkt eingezogenen Erkundigungen bei der Berliner englischen Botschaft zufolge, bestimmt nächsten Montag vormittag in Kronberg erwartet. Die Dauer seines Aufenthalts daselbst ist unbestimmt; es handelt sich lediglich um einen Besuch privater Natur bei seiner kranken Schwester, der Kaiserin Friedrich.

Die neue Chinavorlage mit einer Forderung von 100 Millionen Mark ist dem Bundesrat zugegangen.

Der Zolltarif. Die Arbeiten des Reichsschatzamtes zu der neuen Zolltarifvorlage sind abgeschlossen. Der Entwurf geht, wie jetzt gemeldet wird, an das Reichsamt des Innern zurück, wo er noch einmal durchgesehen wird, was mindestens acht Tage dauert. Der Reichskanzler wird dann eine Vorentscheidung des preußischen Staatsministeriums herbeiführen, bevor der Entwurf nebst umfangreicher Begründung an die übrigen Bundesstaaten weitergehen wird. Unter diesen Umständen ist nicht anzunehmen, daß eine Beschlußfassung im Bundesrat noch vor Ostern erfolgen wird. Trifft diese Disposition zu, so ist die Einbringung im Reichstage innerhalb der laufenden Session unmöglich.

Weg mit der Geheimnißkrämerei! Zur zweiten Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung für des Etatsjahr 1901, brachte der Abg. Funck nachstehenden Antrag im Abgeordnetenhause ein:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen; die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Hause der Abgeordneten regelmäßig Mitteilung von den Ergebnissen der auf Veranlassung des Herrn Reichskanzlers abzuhaltenden Konferenzen über Verbesserungen von Einrichtungen bei den Eisenbahnen zur Erhöhung der Sicherheit des reisenden Publikums zugehen zu lassen.

Dieser Antrag ist durchaus berechtigt. Die Zeiten, da die Geheimräte als höhere Wesen ihre Berathungen und deren Ergebnisse mit einem dichten Schleier vor den profanen Blicken der „Unterthanen" zu hüten sich berechtigt glaubten, sind vorbei. Das Volk, welches den Staat durch seine Steuerleistungen unterhält, hat ein Recht darauf, zu erfahren, wie dieser Staat von seinen Beamten verwaltet wird. Das trifft auf alle Zweige der Staatsverwaltung zu, und nicht zuletzt auf das Verkehrswesen.

Ein reaktionäres Geschäft möchte die „Post" verknüpfen mit der Bewilligung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten. Bevor nicht Kautelen gegen eine Vermehrung der „ohnehin übergroßen Zahl der Drohnen" im Reichstag geschaffen seien, werde man in der Aufhebung der Diätenlosigkeit „eine schwere Gefahr für die verfassungsmäßigen Institutionen des Reichstages erblicken müssen." — Für Stumm ist es allerdings wohl gleichgültig, ob er Diäten empfängt oder nicht. — Ebenso wie das Organ des Königs Stumm ist auch das Blatt des Kanonenkönigs Krupp, die „Berl. Neuest. Nachr.", gegen die Bewilligung von Diäten. Die „Berl. Neuest. Nachr." schließen pathetisch: „Alle Politiker in Deutschland, die das Reich nach Bismarckscher Tradition regiert wissen wollen", müssen für die Ablehnung der Diäten sich „aussprechen und ihrem König zurufen: König, hab acht!"

Die „Nordd. Allgem. Ztg." stellt fest, daß auf Zug-Kreuzungsstationen Reisende mit direkten Fahrtausweisen bei direktem Uebergang aus dem D-Zug in den nächsten anschließenden D Zug gegen Abgabe der bisherigen Platzkarten für die Weiterreise gebührenfreie Platzkarten erhalten bezw. umgetauscht erhalten. Nur auf Direktionen, wo D-Züge fahrplanmäßig enden oder beginnen, wie Berlin, Hamburg und Altona, sind bei der Weiterfahrt neue Platzkarten zu lösen.

In Lübeck hat eine von allen Parteirichtungen besuchte Volksversammlung einstimmig auf Grund eines Vortrags des Bankdirektors Stiller eine Resolution angenommen, welche sich für langfristige Handelsverträge und gegen jede Zollerhöhung auf Lebensmittel erklärt, die für die Volksernährung wichtig sind.

Ein konfiszirter Vortrag des Afrikareisenden Dr. Ferres. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Stade fand am 20. d. M. in den Räumen der Offizin der „Horneburger Zeitung" in Horneburg eine Haussuchung statt. Es handelt sich um einen Artikel in der Nr. 21 des Blattes, worin der Schlußpassus eines Vortrages über „Die Buren und der Präsident Krüger", den der Afrikareisende Dr. Ferres vor einigen Tagen in Stade gehalten hatte, gebracht worden war. Am Schluß seines Vortrages hatte der Redner den Umstand, daß Präsident Krüger in Deutschland nicht empfangen sei, mit scharfen Worten kritisiert. Das Manuskript und die vorhandenen Zeitungsexemplare wurden konfiszirt. Auch bei den Abonnenten wurde das Blatt beschlagnahmt.

Als einen „Kampf mit dem nackten Mammon" bezeichnete Freiherr von Wangenheim im Cirkus Busch die agrarische Kampagne. Mit dem geschmackvollen Namen „Mammon" wird alles zusammengefaßt, was sich in Deutschland der agrarischen Diktatur nicht unterwerfen will; selbst die Sozialdemokratie, die sich gegen die Brotverteuerung wehrt, ist nichts weiter als eine Verkörperung jenes Götzen. Wenn die von der agrarischen Kampagne bedrohten Volkskreise es ebenso gut verstanden hätten, den schnöden Mammon in ihren Dienst zu stellen, wie ihre Gegner, so wäre die agrarische Hochflut nicht so gefahrdrohend gestiegen. Das agrarische Lager ist in der Mobilmachung des Mammon allen Anderen über. Allein aus Mitgliedsbeiträgen fließt dem Bund der Landwirte jährlich eine halbe Million zu, dazu kommen die bekannten Nebeneinnahmen aus lukrativen Geschäftsbetrieben.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verb.)

Im Moabiter Justizpalast. — Schuldig oder unschuldig? — Ueberraschungen. — Berlin's Sicherheitsverhältnisse. — Tägliche Opfer. — Das alte Lied! — Vom Vergnügen. — Ein Boheme-Ball. — Die Folgen des Ueberbrett'ls — Bravo!

Wie merkwürdig die Stimmung eines Wintermorgens im Tiergarten; blendendes Weiß ringsum, lautlos schreitet der Fuß dahin, schwer ist der Himmel, und in der Luft liegt ein seltsames Weben und Schweben, daß die Blicke in die Ferne getrübt werden, als wenn sie ein Schleier an dem klaren Umherschauen gehindert, zuweilen ein huschendes Leuchten, welches sich gleich dem Widerschein eines Sonnenlächelns durch die Wolken stiehlt, dann aber wiederum jenes stumpfe Grau, als ob bald alles eingehüllt würde in ein einziges Nebelgewoge, bis von neuem die Sonne einen vergeblichen Versuch macht, mit ihren erhellenden und wärmenden Strahlen doch schließlich den Sieg zu erringen.

Eine ähnliche Stimmung herrscht im großen Schwurgerichtssaale des mächtigen Moabiter Justizpalastes. Um ein Menschenleben gilt's dort, um die Sühnung eines Mordes. Alles ist von den betreffenden Seiten gethan worden, um Licht in das geheimnisvolle Verbrechen zu bringen, um das Netz zuzuziehen, welches den der That Verdächtigen umspinnt, um den Endspruch zu rechtfertigen: „Du bist's gewesen und Du mußt daher büßen," aber das Netz weist bisher noch immer Lücken auf, und die Wage schwankt hin und her zu Gunsten und zu Ungunsten des Angeklagten: ein hoffnungsfreudiger Sonnenstrahl huscht zuweilen durch die bunten Glasfenster des Saales und läßt Alle aufatmen, die dem Drama beiwohnen, dann aber wieder tritt das fahle Dämmerlicht ein, das den gewaltigen Raum so finster und verhängnisvoll erscheinen läßt! . . . .

Am 10. April des vergangenen Jahres wurde in ihrer in der Birkenstraße gelegenen Wohnung die frühere, betagte Lehrerin Medenwaldt ermordet aufgefunden; alles deutete auf einen Raubmord hin, und man hatte zuerst im Verdacht die Angehörigen einer im gleichen Hause wohnenden Tischlerfamilie, bis man die Grundlosigkeit einsah; Monate vergingen, auch dies Verbrechen schien unentdeckt bleiben zu sollen, wie so viele andere blutige Thaten in Berlin, da entdeckten Kriminalbeamten zufällig, indem sie ein Hehlernest aushoben, verschiedene Schmucksachen und andere Gegenstände, die nach der Aussage eines Fräulein Seeger, einer Freundin der Ermordeten, der letzteren gehört haben sollen, und der sofort festgenommene Hehler Bober sagte aus, daß er die Sachen von einem gewissen Neumann gekauft habe, welcher ebenfalls schon wegen verschiedener, meist bei alleinstehenden Lehrerinnen ausgeübten Einbrüchen und Diebstählen in Nummer Sicher saß. Andere Verdachtsgründe kamen hinzu, und Neumann steht nun wegen Mordes, und Bober dagegen wegen Beihülfe vor den Geschworenen.

Der 27 jährige Arbeiter Neumann hat nichts weniger wie eine „Mörder-Physiognomie", was freilich nichts sagen will, denn ein berühmter Pariser Criminalist behauptete des öfteren, „daß seine Mörder sämtlich wie die Kinder aussehen"; Neumann ist ein stattlicher Bursche von schlanker Figur mit intelligentem Gesicht, blond sind Haare und Schnurrbart, sein Wesen ist offen und bescheiden, der ganze Mensch macht einen sympathischen Eindruck ganz anders Bober, der mit seiner Hakennase und seinen verschlossen-mißtrauischen Mienen abstoßend wirkt und dem man leicht Böses zutraut. Die Verhandlungen leitet Landgerichtsdirector Rösler, mit gewohntem Geschick das umfangreiche und schwierige Material beherrschend, stets sachlich und leidenschaftslos, die einzelnen Zeugen ernst vermahnend, ja ihre Aussagen genau zu überlegen, denn es stehe ein Menschenleben auf dem Spiel. An hundert Zeugen sind vorgeladen, aber unmittelbar Belastendes vermochten die während der ersten drei Tage Vernommenen nicht auszusagen, im Gegenteil traten einige einwandsfreie Männer auf, die nachwiesen, daß sie sich mit Neumann am Mordtage von der vierten Nachmittags- bis zu später Nachtstunde an einer Geburtstagsfeier beteiligt, daß der Angeklagte, dem sie auch nicht das geringste Vergehen zugetraut, harmlos und vergnügt gewesen und zudem nicht mal Geld gehabt hätte, sich eine Zigarre zu kaufen. Nun nimmt man allerdings an, daß der Mord zur Mittagsstunde geschehen, und zwei Zeugen behaupteten am Mittwoch, den Angeklagten am Vormittage des 10. April auf der Treppe des Mordhauses getroffen zu haben, aber beweiskräftig ist dies nicht, und am Schluß der Mittwoch-Sitzung war noch nicht entschieden, ob schuldig oder unschuldig. Es scheint sogar, als ob man allmälich auf eine andere Spur kommt oder zum mindesten diese des Näheren zu beleuchten gedenkt anläßlich der jetzigen Verhandlung, und nicht ausgeschlossen ist es, daß dieser das allgemeinste Interesse erweckende Prozeß plötzlich eine überraschende Wendung nimmt. Hörte man doch am Donnerstag-Morgen, daß die Hauptbelastungszeugin, Fräulein Seeger, nicht zu finden sei — die Zeit war zu kurz, als daß der Schreiber dieses erfahren konnte, ob sich das Gerücht als begründet erwiesen; im Bejahungsfalle ließen sich wichtige Schlüsse daraus ziehen . . . . . !

Während man in Moabit ein Verbrechen zu sühnen sucht, kommen im Abgeordnetenhause Berlin's Sicherheitsverhältnisse zur näheren Erörterung und wurden einer scharfen Kritik unterzogen, ohne daß gegen diese berechtigte Einwendungen erhoben werden konnten. Unsere Kriminalpolizei muß ganz entschieden wesentlichen Umänderungen unterworfen werden und man wird schließlich doch den Vorschlag in ernste Erwägung ziehen, ob nicht jedes Berliner Polizeibureau eine Zahl geeigneter Kriminalbeamten zugeteilt bekommt, welche ihr Revier, die Häuser desselben, die Bewohner, die verdächtigen Elemente 2c. naturgemäß viel genauer kennen lernen, wie es den im Zentralbureau beschäftigten Beamten möglich ist, und welche daher auch bei einem Verbrechen rascher die Spuren zu verfolgen vermögen. Aber diese noch vor kurzem so brennende Frage der Reform unserer Kriminalpolizei ist in jüngster Zeit mehr in den Hintergrund getreten durch die erschreckende Zahl der durch die Straßenbahnen erfolgten Todes- und Unglücksfälle. Zu letzteren verhalten sich die „paar Verbrechen" in Berlin, wie die durch Blitzschlag herbeigeführten Verunglückungen gegen jene auf den Dampfern, den Eisenbahnen, den Landstraßen. Vor einem Gewitter, vor einem Verbrechen hat wohl jeder Furcht, aber hundertmal eher erreicht

Die Opferfreudigkeit ist groß und nachahmenswert. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft erzielt eine Jahreseinnahme von 260 000 M. und der von seinem Generalsekretär wegen seines Budgets von nur 31 000 M. als sehr armselige Gesellschaft bezeichnete Deutsche Landwirtschaftsrat hat sich entschlossen, künftig mehr zu leisten, und seinen Mitgliedsbeitrug erhöht. Man sieht, der „Mammon“ ist es, der die agrarischen Erfolge gezeitigt hat.

Die Abberufung der Panzerdivision aus China steht bevor. Der Divisionschef, Contreadmiral Geißler, und die Kommandanten der einzelnen Schiff sind durch Kabinetsordre nach der Rückkehr der Division zur Verfügung des Chefs der Ostseestation gestellt worden. Die Division besteht aus den Panzern „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg,“ „Weißenburg“ und „Wörth“ und dem kleinen Kreuzer „Hela“.

Ausland.

England.

Eine schwere Demütigung hat England soeben über sich ergehen lassen müssen. Der amerikanische Gesandte in London telegraphirte an den Staatssekretär Hay, die englische Regierung habe den Hay-Pauncefote-Vertrag mit den Abänderungen des Senats angenommen. Diese Abänderungen gehen dahin, daß Englands sämtliche Ansprüche abzuweisen seien und der Nikaraguakanal unter die Kontrolle Amerikas gestellt wird. Einst versteifte man sich in London mit stolzen Worten auf früher getroffene Abmachungen; jetzt hat der amerikanische Senat mit einem Federstrich alles beseitigt und England — fügt sich. Grund: Weltpolitisches Kolonialabenteuer in Südafrika.

Spanien.

In einem Donnerstag unter dem Vorsitze der Königin-Regentin abgehaltenen Ministerrate erklärte der Ministerpräsident Azcarraga es herrsche überall Ruhe, die Lage der Ausstände in Gijon und Valencia habe sich gebessert.

Der Minister des Innern erklärte einem Berichterstatter, die Krise sei vertagt.

Der Krieg in China.

Prinz Tsching und Li-hung-tschang erhielten vom Hofe telegraphisch die Instruktion, den Gesandten mitzuteilen, daß ein Edikt über die Bestrafung der Würdenträger gemäß den Forderungen der Mächte veröffentlicht worden sei. Tungfuhsiang werde degradirt und seines Ranges entkleidet; Prinz Tuan und der Herzog Lan fallen in Ungnade und würden verbannt; Prinz Tschuang, Yingnien und Tschaotschutschiao würden Selbstmord begehen, Hsutschenghu, Yühsien und Tschihsin würden enthauptet werden.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird vom 21. aus Peking gemeldet: Die mit der heutigen Post hier angekommenen europäischen Zeitungen enthalten Berichte über angebliche Zerwürfnisse zwischen dem Grafen Waldersee und dem deutschen Gesandten Dr. Mumm von Schwarzenstein. Diese Behauptungen sind völlig erfunden, und der Feldmarschall sowohl wie Dr. von Mumm sind der Ansicht, daß es kaum der Mühe wert wäre, ihnen entgegen zu treten. Wer die Verhältnisse kenne, wisse, daß zwischen ihnen von Anfang an das beste Einvernehmen bestehe.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatze liegt eine ganze Anzahl von Nachrichten vor, die aber eine Aenderung der Gesammtlage nach keiner Richtung hin erkennen lassen. Daß die Streitmacht de Wets in mehreren Abteilungen nach Norden auf Hopetown zieht, und daß Hertzog sich auf demselben Wege befindet, um eine Vereinigung zu erzielen, wird durch folgende Depesche aus Kapstadt gestätigt „Nachdem de Wet die Eisenbahn im Norden von De Aar gekreuzt hatte, wandte er sich nach Westen, Plumer zwang ihn jedoch, seinen Weg nach Norden in der Richtung auf Strydenburg zu nehmen. Am 19. d. Mts. war de Wet wieder in der Nähe des Oranje-Flusses. Seine Streitmacht marschiert in verschiedenen Kolonnen und beabsichtigt offenbar, in Griqualand-West einzurücken. Plumer marschiert dicht dahinter. Hertzog mit der im Westen in die Kolonie eingedrungenen Abteilung zieht sich in derselben Richtung zurück.“ Nach einer Meldung der Daily Mail hat de Wet seit seinem Einfall in die Kapkolonie 30 Todte und 50 Gefangene verloren.

Im Westen von Transvaal ist die Expedition Lord Methuens zur „Säuberung“ des Landes offenbar ergebnislos verlaufen. Lord Kitchener, der sich gestern in Klerksdorp an der Bahn von Johannesburg befand, meldet dies nach einer von London zugegangenen Depesche in folgender Form: „Lord Methuens Abteilung ist hier einmarschirt, nachdem er das Land über Wolmaranstad hinaus aufgeklärt hat. Bei Hartebeestfontein stieß er auf 1400 Buren unter den Generalen de Villers und Liebenberg. Die Buren leisteteten in einer starken Stellung hartnäckigen Widerstand, wurden aber nach heftigem Kampfe aus ihrer Stellung geworfen. Unsere Verluste betrugen drei Offiziere, 13 Mann todt, fünf Offiziere, 29 Mann verwundet. Die Buren hatten schwere Verluste; sie ließen 18 Todte zurück.“ Also statt „Säuberung“ nur „Aufklärung“, Lord Methuen klebt wieder an der Bahn, und die Buren bleiben immer noch im Besitze des westlichen Transvaals. Vor wie nach sind die Buren auch südlich von Johannesburg der Herren Situation, denn wie uns aus Johannesburg telegraphirt wird, zerstörten sie am Mittwoch in der Nacht einen Bahndurchlaß bei Klippriver. Sie erbeuteten dort ferner auf einem Eisenbahnzug eine Ladung Lebensmittel, steckten die Wagen des Zuges, nachdem sie dieselben ungestört geleert hatten, in Brand und zogen dann ab. — Aus Kapstadt werden zwei neue Pestfälle unter Weißen gemeldet.

Provinzielles.

Lautenburg, 22. Februar. Am 17. fand hier eine große polnische Volksversammlung statt zwecks Beratung über polnische Angelegenheiten. Dieselbe wurde von mehr als 400 Personen besucht. Die Polizeiaufsicht wurde durch den Herrn Bürgermeister sowie durch den Kommissar Herrn Weigt aus Thorn ausgeübt.

Mogilno, 22. Februar. Verunglückt ist kürzlich auf der Chaussee Bartschin-Bromberg der Besitzer K. aus Kania. Er wurde aus dem Schlitten geschleudert, schlug mit dem Kopfe gegen einen Stein und blieb sofort tot.

Königsberg. 22. Februar. Der 25. ostpreußische Provinzial-Landtag wurde heute Vormittag durch den Oberpräsidenten Grafen von Bismarck im großen Sitzungssaale des Landeshauses eröffnet. Alterspräsident Bürgermeister Kindor brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Darauf wählte der Landtag den Oberhofmeister im Königreich Preußen, Grafen zu Eulenburg-Prassen, zum ersten Präsidenten.

Lokales.

Thorn, den 23. Februar 1901.

— **Unser Aufruf gegen den Brotwucher** hat schon bis jetzt eine recht stattliche Anzahl von hiesigen Bürgern veranlaßt, die Petition an den Reichstag zu unterzeichnen, sodaß wir, um mehreren an uns gerichteten Wünschen zu entsprechen, nun auch in unseren Abholestellen je ein Exemplar des Aufrufs zur Einzeichnung niedergelegt haben. Wer also die Petition nicht bereits in unserer Geschäftsstelle unterzeichnet hat, kann die Unterschrift nunmehr auch in einer unserer Abholestellen abgeben.

— **Herr Landrat v. Etzdorf Präsident der Regierung in Marienwerder.** Die „Elb. Ztg.“ schreibt: Von verschiedenen Seiten ist uns die Meldung zugegangen, daß Herr Landrat von Etzdorf zum Regierungspräsidenten in Marienwerder ausersehen sei. Ob die Nachricht richtig ist, vermögen wir nicht zu sagen; von amtlichen Stellen, die wir darum befragten, konnte uns keine Bestätigung gegeben werden. Herr von Etzdorf weilt in Berlin. Wir glaubten die Mitteilung trotz der mangelnden amtlichen Bestätigung unsern Lesern nicht vorenthalten zu sollen. Daß die Tage des Herrn von Etzdorf in Elbing gezählt sind, ist allbekannt. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß er in eine höhere Stelle einrückt. Man wußte unlängst zu erzählen, daß Herr Landrat von Etzdorf zum Geheimen Regierungsrat ernannt und ihm als solchem die Verwaltung mehrerer kaiserlicher Privatgüter übertragen werden sollte. Die Mitteilung trat mit größter Bestimmtheit auf; thatsächlich sollen die Verhandlungen darüber gepflogen worden sein. Uebrigens hat man auch schon einen Nachfolger für Herrn von Etzdorf als Landrat des Elbinger Landkreises in Bereitschaft; man bezeichnet als solchen Herrn Eggert. Wie gesagt, wir geben hier lediglich wieder, was man sich in Elbing erzählt, ohne uns für die Richtigkeit der Behauptungen verbürgen zu können.

— **Der Männergesangverein Liederfreunde** veranstaltet am Sonnabend, den 9. März cr. im Schützenhause sein zweites Wintervergnügen, bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, Theater und Tanz.

— **Der hiesige Gustav-Adolf-Zweigverein** hat für die infolge der „Los-von-Rom-Bewegung“ in Oesterreich entstandenen evang. Gemeinden eine Sammlung unter seinen Mitgliedern veranstaltet. Dieselbe hat 118,70 Mk. ergeben und ist an den westpreußischen Gustav Adolf-Hauptverein zur Weitergabe abgesandt.

q. **In der gestrigen Monatssitzung des Stenographenvereins** Stolze-Schrey gab der stellvertretende Kassirer den Kassenbericht, der in der Generalversammlung wegen plötzlicher Versetzung des Kassirers nicht gegeben werden konnte. Die Einnahme betrug 178,15 Mk., die Ausgabe 136,40 Mk., Der Verein tritt dem allgemeinen Stenographenverbande bei. Da die an jedes Mitglied von Vereinswegen gelieferte Zeitschrift „Die Wacht“ eingegangen ist, so werden jetzt nach freier Wahl der Mitglieder drei stenographische Zeitschriften gehalten werden: „Stenographische Monatsschau“, „Der Kapitulant“ und „Illustrirte Schweizer Unterhaltungsblätter für Stenographie“.

— **Landwirtschaftlicher Verein Thorn.** Mit der Bedeutung und Möglichkeit der Tilgung der Tuberkulose unter dem Rindvieh beschäftigte sich der landwirtschaftliche Verein Thorn in seiner gestrigen Sitzung. Die Herren Kreisphysikus Dr. Finger, Kreisthierarzt Matzker und Amtsrat Donner-Steinau geben zu der Sache eingehende Referate und betonten dabei die ungeheure Zunahme der Tuberkulose unter dem Rindvieh in den letzten Jahren, die Wichtigkeit der Impfung des Rindviehes mit Tuberkulin und die große Gefahr, welche die Verwendung ungekochter Milch bzw. Milchrückstände namentlich aus Sammelmolkereien für die Verbreitung der Tuberkerlose in sich birgt. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Notwendigkeit der Tilgung der Rindertuberkulose liegt im Interesse der Landwirtschaft ebenso sehr wie in denjenigen der Volksgesundheit. Da die Sammel-Molkereien Verbreiter der Tuberkulose sein können, muß eine gesetzliche Bestimmung verlangt werden, daß aus denselben Milch und Milchrückstände in ungekochtem Zustande, d. s. ohne Erhitzung auf 100 Grad Zelsius nicht abgegeben und verwendet werden dürfen.“ — Die Landwirtschaftskammer soll ersucht werden, im Sinne dieses Beschlusses weitere Schritte zu thun, damit die offenkundige gesetzliche Lücke ausgefüllt wird.

— **Kolonialvortrag.** Der von der Kolonialabteilung Thorn gestern Abend im Artushofe veranstaltete Vortragsabend, in welchem der Weltreisende Dr. Kurt Boeck über seine Reise durch Sibirien sprach, hatte den großen Artussaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Dr. Boeck begann seinen Vortrag Punkt 8 Uhr und endete um 1/2 10 Uhr. Sein Vortrag war klar mit humoristischen Seitenhieben, und durch eine große Zahl Lichtbilder, die auf eine großer Leinwand sichtbar wurden, ergänzend unterstützt. Der Vortrag begann mit Deutsch China, und führte die Zuhörer bald nach Wladiwostock, dem nördlichsten und östlichsten Kriegshafen Rußlands in Sibirien. Die Reise machte der Vortragende mit einem großen Dampfer, auf dem größten und wasserreichsten Flusse jenes Landesteils, dem Amur, ins Innere, nach Westen. Der Amur entspringt im Westen Sibiriens und fließt nach Osten, während alle anderen Flüsse nach Norden fließen. Der Vortrag schilderte Land und Leute, Baulichkeiten, Wälder, den Typus der Bewohner, gut unterstützt durch die an Ort und Stelle von Dr. B. aufgenommenen Lichtbilder. Die Reise auf dem Amur dauerte so lange, bis der Fluß zu flach wurde und die inzwischen bestiegene Barke auf Grund geriet. Der Kapitän wußte sich zu helfen, er sagte: „Leute, ich will etwas für Euch thun, wollt ihr bleiben gut, wenn ihr Proviant habt, wo nicht werde ich Euch an Land setzen, seht zu, wie Ihr weiter kommt.“ Wie lange kann es dauern bis wir weiter kommen? Vielleicht 3 Tage, 3 Wochen oder mehr. Auch die Reise mit der sogenannten Post, elende 2rädrige Karren, mußte gemacht werden, wobei man thatsächlich gerädert wird. Obgleich das Land fruchtbar ist, so ist eine ersprießliche Kultur oder Bebauung unmöglich wegen der massenhaften Niederschläge und der Ueberschwemmungen. Die Temperatur ist im Sommer sehr hoch und der Winter furchtbar streng, er bringt bis 50 Grad unter Null. Den meisten Wert haben dort die Pelztiere, ein Hase wird für einige Kopeken gekauft, wenn er das wertvollste, d. h. sein Fell noch hat. Der Vortragende teilte noch mit, wie die Russen einen schönen Hafen gefunden haben. Ein Teil der russischen Kriegsflotte dampfte von Osten nach Westen im Ozean unweit des Strandes, es war ein starker Nebel und stürmisch, mit einem Male befinden sich die Schiffe im ruhigen Wasser, und als sich am anderen Tage die Nebel verzogen hatten, war es der chinesische Hafen Wei-hei-wei. Die Russen sind noch da, denn sie haben den Hafen ja gefunden. Die große sibirische Eisenbahn ist noch lange nicht fertig. Die Schiffahrt auf dem Amur betrieb früher eine Hamburger Rhederei, seit 10 Jahren haben die Russen die Schiffahrt übernommen. Als der Vortrag, der durch das mangelhafte Funktionieren des Lichtbildapparats mehrere Störungen erlitt, beendet war, wurde dem Vortragenden der Beifall der Anwesenden zu teil. Der Vorsitzende der Kolonialabteilung Thorn Herr Professor Entz teilte noch mit, daß im März noch 2 Kolonialabende stattfinden werden und dankte für den starken Besuch mit der Bitte, dem Kolonialverein beitreten zu wollen.

— **Bei der Sitzung des Abgeordnetenhauses** am 21. sprach auch Herr Landtagsabgeordneter Kittler-Thorn. Er wies darauf hin, daß der ermäßigte Tarif, den die Eisenbahnverwaltung seit dem 6. Februar für Streu- und Futtermittel nach den Provinzen Posen und Westpreußen eingeführt habe, nur für die großen Grundbesitzer von Vorteil sei, die imstande seien, ganze Waggonladungen zu bestellen. Die kleinen Leute seien von der Vergünstigung ausgeschlossen da sie keine ganze Waggonladung bestellen können. Sie könnten auch die Futtermittel nicht von den Kaufleuten beziehen, da auch der Handel von der Frachtermäßigung ausgeschlossen sei. Sollte die Maßregel ihren Zweck erfüllen, so müsse sie allgemein gelten. — Sehr richtig!

— **Das Marienburger Ordensschloß** erhält binnen kurzer Zeit elektrische Beleuchtung. Die Firma Siemens u. Halske in Berlin besorgt gegenwärtig die Anlage. Alle Räume des Schlosses werden an die elektrische Beleuchtung angeschlossen. In den Gastkammern des Mittelschlosses sind Fliesen gelegt worden.

— **Aertzliche Nebenämter.** Aus Anlaß des am 1. April eintretenden Wechsels in den Stellen der Kreismedizinalbeamten haben die Minister die beteiligten Behörden angewiesen, darauf hinzuwirken, daß Nebenämter als Bahnarzt, Gefängnißarzt, Krankenhausarzt, Anstalsarzt, 2c., welche der bisherige Kreisphysikus verwaltetet auch auf seinen Nachfolger übergehen.

— **Die Stubenvögel im Winter** beanspruchen besondere Pflege. Die meisten Vogelliebhaber — ja, was nennt sich nicht alles Vogelliebhaber, Vogelquäler sollte man sagen — glauben genug für ihre gefiederten Hausgenossen gethan zu haben, wenn sie denselben eine entsprechende Fütterung angedeihen lassen. Im Sommer können die Tierchen zwar frische Luft schnappen, im Winter aber werden sie in der er- und oft überheizten Zimmer gesperrt, ohne daß ihnen da einmal frische Luft gegönnt wird. Das hält ein Mensch nicht aus, aber von den Vögeln, welche wir doch freilebend gefangen haben, verlangen wir, daß sie sich dabei wohl befinden. Namentlich für die Körnerfresser, welche in der Regel zur Winterszeit eingefangen werden, sind warme Zimmer, wenn nicht gerade tödtlich, so doch sehr gesundheitsschädlich, mag die sonstige Pflege noch so gut sein. Die verschiedenen Vogelkrankheiten, wie epileptische Anfälle, Auszehrung und Schlagfluß sind die Folgen derartiger unmenschlicher Behandlung. Selbst mäßig geheizte

---

ihn das Verderben bei einer Fahrt mit der Berliner Straßenbahn oder bei einem Spaziergange durch die verkehrsreichen Gegenden unserer Stadt! Kein Tag verrinnt, ohne daß man nicht von schweren Unglücken hört und liest, und die wenigsten Fälle noch gelangen zur Anzeige. Jeder sagt: „es muß anders werden!“ und keiner weiß, wie's gemacht werden soll. Auch im Abgeordnetenhause konnte nur vertröstet werden auf ein allmähliches Gewöhnen des Publikums an die neuen Verkehrsmittel, auf eine bessere Ausbildung der Wagenführer, auf technische Vervollkommnung der Schutzmittel und die Eröffnung der Ober- und Untergrundbahnen. „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht,“ und wir in Berlin haben uns schon daran gewöhnt, der Straßenbahn gegenüber ganz artig zu kuschen, denn man erreicht ja doch nichts! Weit mehr Menschenleben, wie durch Ueberfahren, werden übrigens jetzt täglich gefährdet durch das Verweilen in den eisigkalten Wagen — welch' manche totbringende Influenza, wie mancher Rheumatismus und wie viele sonstige Krankheiten giebt's da gratis zum billigen Fahrschein!

Aber fort mit allen trüben Dingen! Fastnacht ist zwar gewesen und Aschermittwoch ist ihr gefolgt, desto lustiger und ausgelassener jedoch geht's hier zu — an Bußethun wird nicht gedacht! Nun heißt's erst recht: „immer rein in das Vergnügen!“: an Auswahl fehlt's nicht und für jeden Geschmack ist gesorgt. Sehr lustig, sehr übermütig ging's auf dem am Mittwoch abend oder richtiger Donnerstag früh abgehaltenen „Bohême-Ball“, der von der Schriftleitung der „Lustigen Blätter“ veranstaltet war, zu, und man konnte hier mit Recht sagen: „Karneval, o deines Geistes hab' ich einen Hauch verspürt.“ Es war ein ausgelassenes Getümmel im Banne der „Roten Mühle“, und wenn's auch nicht ganz à la moulin rouge in Paris war und man um die dortigen flotten Quadrillen kam, so gelangte der Humor desto besser zu seinem Recht, und in seiner Gefolgschaft befanden sich Witz und Satire. Für die allgemeine gute Laune sorgten die zahlreich Erschienenen, zum Teil höchst drollig kostümiert in den Bohêmien-Trachten des Pariser Montmartre-Viertels und Quartier latin, und so manche Gestalt aus dem köstlichen Murger'schen „Zigeunerleben“ schien vor uns lebendig geworden. Natürlich fehlte es nicht an einer Sonderzeitung „Der Knatsch“ mit guten Ein- und Ausfällen und an einer Moralbühne, welche die nicht ganz unbekannte Ueberschrift trug: „Die ganze Richtung paßt uns nicht“ und welche um Mitternacht ihre geeignete Ergänzung fand durch forsche Aufführungen des Ueberbrettls neben sonstigem Ulk.

Denn: ohne Ueberbrettl kein Vergnügen mehr! — Die fröhlichen, oft lockeren Weisen haben ihren Einzug in die Ballsäle wie in die Salons gehalten, und fast in jeder größeren geselligen Veranstaltung stößt man auf diese oder jene Spuren des Ueberbrettls. Die Sache ist nicht volkstümlich — dazu steckt zu viel Spitzfindigkeit dahinter — aber gesellschaftsfähig geworden, und dies ist nur froh zu begrüßen. Man war des trockenen Tones redlich satt in der Welt, in der man sich langweilt, und ein flotter, frischer Zug war dringend nötig. Hoffen wir, daß er von Dauer ist und nicht, wie so viele Modesachen, verfliegt. Unsere bessere Geselligkeit war auf einem derart toten Punkt angelangt, daß man das graue Haar befürchten mußte — neues, lebhafteres Blut war unbedingt erforderlich: möchte es gleich sprudelndem Quellwasser den Sumpf des Stumpfsinnes durchqueren und die Bazillen der Blasirtheit und des Philistertums für immer vernichten! — —

Räume sollen nachteilig für die bei uns überwinternden Stand- und Strichvögel sein. Ein ungeheiztes Zimmer, noch besser ein kalter, aber zugfreier Gang oder dergleichen soll der zuträglichste Ort für den Aufenthalt der Vögel sein. Diese Behandlung kann selbst bei den zarten Kanarienvögeln angewendet werden. Es ist erstaunlich, wie leicht diese an eine niedrige Temperatur gewöhnt werden können. Unsere zahmen Insektenfresser dagegen, die Grasmücken, Nachtigallen 2c., bedürfen als Zugvögel, welche bloß die zweite Hälfte des Frühlings nebst dem Sommer bei uns zubringen und da sie auch weichlicher sind, in der Gefangenschaft einer etwas höheren Temperatur. Doch darf ihr Aufenthaltsraum keineswegs die Wärme 15 ° R, also die beste Stubentemperatur, erreichen. Jeder, der sich Vögel hält, sollte der Pflicht eingedenk sein, die ihm durch diese Liebhaberei auferlegt ist, der Pflicht nämlich, sich genau zu orientiren, wie er die Vögel halten soll.

— **Briefsendungen** für S. M. S. „Kaiser Wilhelm II." sind bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu richten.

— **Strafkammersitzung** vom 22. Februar. Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. Von diesen betraf die erstere den Dachdecker Albert Schleer und Peter Stawinski aus Mocker, welche unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt standen. Die Angeklagten verbüßten im vorigen Jahre im Gerichtsgefängnis zu Culm Freiheitsstrafen. Am 23. November v. J. entwichen sie von dort und begaben sich nach Mocker, wo sie von dem Amtsdiener Adam bemerkt und wieder festgenommen werden sollten. Ihrer Arretierung widersetzten sie sich jedoch lebhaft, indem sie den Amtsdiener thätlich angriffen und auf ihn einschlugen. Erst mit Hilfe anderer Personen gelang es, die Angeklagten zu überwältigen und festzunehmen. Der Gerichtshof verurteilte einen jeden der Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. — In der zweiten Sache hatten sich die Schneiderin Wladislawa Palinski, die Hökertochter Leokadia Palinski, die Fuhrhaltertochter Frieda Burczyk und die unverehelichte Monika Knyczinski, sämmtlich aus Culmsee wegen Hehlerei zu verantworten. Der Zimmergeselle Rohde aus Culmsee hatte sich im Laufe der Zeit 1000 Mark baares Geld gespart, welches er in einer Kiste auf dem Ofen verwahrt hatte. Im September v. J. hatte er sich noch davon überzeugt, daß das Geld vollzählig in der Kiste vorhanden war. Als er zu Weihnachten der Kiste Geld zum Einkaufen von Weichnachtsgeschenken entnehmen wollte, machte er die unangenehme Wahrnehmung, daß von dem Gelde nur noch 40 Mk. vorhanden waren. Seine 15jährige Tochter Stanislawa hatte den Aufbewahrungsort der Kiste ausfindig gemacht und derselben nach und nach 960 Mk. entnommen. Das entwendete Geld verjubelte sie in der leichtsinnigsten Weise, indem sie Reisen unternahm, Schmucksachen von Gold und Silber für sich und befreundete Mädchen kaufte und einen beträchtlichen Teil des Geldes verschenkte. Der Gerichtshof hielt die sämtlichen Angeklagten der Hehlerei für überführt und verurteilte die Wladislawa und Leokbdia Palinski zu je 6 Monaten, die Burczyk zu 1 Monat und die Knyczynski zu 3 Tagen Gefängnis. — In der dritten Sache wurde der Malergehülfe Otto Gohritz aus Kl. Radowisk wegen Entwendung von Malerhandwerkszeug — dem Malermeister Hagedorn in Briesen gehörig — mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Die Anklage in der vierten Sache richtete sich gegen die Kaufmannswittwe Henriette Dahmer aus Briesen, die der wissentlich falschen Anschuldigung bezichtigt war. Der Gerichtshof hielt die Sachlage für nicht genügend aufgeklärt und erkannte auf Freisprechung. — Schließlich wurde in nicht öffentlicher Sitzung der Arbeiter Johann Grotzki aus Ostrowo wegen widernatürlicher Unzucht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 4 Grad Kälte, Barometer 27 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 0,65 Meter.

Mocker, 21. Februar. In der Zeit vom 1. Oktober 1900 bis Ende Dezember 1900 sind im Gemeindebezirk Mocker nachbenannte Grundstücke verkauft worden. 1. Grundstück Nr. 506, von Ignatz Zacharias, Sandstraße 1, an Witwe Gustine Wunsch, geb. Peitsch, hier, für 6000 Mk. 2. Grundstück Nr. 538, von Karl Reichert, an Gastwirt Michael Wischkowski hier, für 18 300 Mk., Jacobstr. 1. 3. Nr. 352, von Wtw. Emma Müller, an Töpfermeister Friedrich Seitz, für 4300 Mk., Amtsstr. 15. 4. Nr. 50, von Wtw. Marianna Joska, an Kaufmann Adolf Sultan, für 5600 Mk., Spritstraße. 5. Nr. 277/236, von Ferdinand Koschnitzki, an Frau Louise Gerth hier, für 8854 Mk., Bahnhofswinkel 4. 6. Nr. 506, von Wtw. Justine Wunsch, an Schuhmacher Franz Dybowski hier, für 7000 Mk. 7. Nr. 20, von Carl Leichnitz an Lehrer Eduard Farchmin, für 10 500 Mk., Thornerstr. 42. 8. Nr. 347, von Peter Ginau, an Frau Auguste Schmidt, geb. Witt, für 4755 Mk., Schwagerstr. 51. 9. Nr. 693, von Stanislaus Ganasinski, an Arbeiter Franz Folborski, für 3000 Mk., Culmerstraße. 10. Nr. 396, von Moritz Leyser, an Kunstgärtner Leonor Leyser, für 14 000 Mk., Wilhelmstr. 7. 11. Nr. 512, von Franz Hahn, an Dachdecker Thomas Polanowski, für 3610 Mk., Thornerstr. 73. 12. Nr. 372, von Frl. Emma Friedrich, an Zimmermann Gustav Vogel, für 2240 Mk., Conduktstr. 3. 13. Nr. 746, von Leo Neukirch an Handelsfrau Lina Wunsch, geb. Förder, für 5600 Mk., Mauerstr. 23. 14. Nr. 428, von August Pansegrau, an Eigentümer Leo Neukirch, für 8000 Mk., Waldauerstr. 5. 15. Nr. 491, von Ludwig Bock, an Eigentümer Kasimir Andruszkewicz hier, für 5700 Mk., Bergstr. 15. 16. Nr. 413, von August Schmidt, an Kaufmann Johannes Ratkowski, für 12 000 Mk. 17. Nr. 459, von August Mielke, an Fräulein Lucie Ribicki hier, für 4150 Mk., Roßgartenstr. 18. Nr. 376, von Ludwig Bock, an Droschkenbesitzer Franz Colbecki, für 4500 Mk., Bergstr. 9. 19. Nr. 185, von Conrad Brodehl, an Wagenmeister Ferdinand Kalkowski, für 8000 Mk, Mittelstr. 7. 20. Nr. 245, von August Schmidt, an Kaufmann Johannes Ratkowski, für 11 000 Mk. — Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Ortschaft Mocker findet am Mittwoch, den 6. März 1901 Vorm. 9 Uhr in Thorn beim Restaurateur Huse Neustadt 350/31 statt. — Zur Verteilung als Prämien an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule hier sind von dem Kuratorium der hiesigen Schule 4 Exemplare des Doeplerschen Gedenkblattes beschafft worden. — Bei der hiesigen Gemeinde ist eine Kassengehilfenstelle vom 1. 4. d. Js. ab zu besetzen. Das Gehalt beträgt 900 Mk.

Podgorz, 23. Februar. Der „Podgorzer Anzeiger" weiß die folgende Geschichte zu erzählen: Vorgestern sprach ein Handwerksbursche bei einer hiesigen Dame um eine Unterstützung an, und die mildthätige Frau griff in den Geldbeutel, um den halberstarrten zwei einzelne Pfennige, die sich im Portemonnai befanden, zu geben. Die etwas kurzsichtige Dame überreichte dem Burschen anstatt zweier Pfennige ein Zehnmarkstück und einen Pfennig, höflich dankend zog der Mann von dannen. Als die Dame ihren Irrthum gewahr wurde, war der Handwerksbursche mit dem Geschenk, — solches dürfte er wohl nie wieder bekommen — in Podgorz nicht mehr zu ermitteln. — Die gestrige Generalversammlung der Liedertafel war sehr gut besucht; es wurde Rechnung über das letzte Wintervergnügen gelegt und einige Vereinsangelegenheiten erledigt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Februar. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" melden: Der Professor der klassischen Philologie an der Berliner Universität Emil Hübner, ein Mitarbeiter Professor Mommsens, ist gestorben.

Berlin, 23. Februar. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhause erklärte der Kultusminister, es werde nicht beabsichtigt, an den Grundlagen der humanistischen Bildung auf dem Gymnasium zu rütteln. Andererseits würde gewissen modernen Anforderungen Rechnung getragen und an verschiedenen Gymnasien, besonders im Westen, der englische Unterricht eingeführt werden, je nach dem Bedürfniß fakultativ oder obligatorisch. Um den realistischen Bedürfnissen weiterhin Rechnung zu tragen, würden die Realgymnasien und die Oberrealschulen gleichgestellt. Die Frage, ob zum Medizinstudium das Abgangszeugniß eines Realgymnasiums ausreichend ist, schwebt noch beim Bundesrat. Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte einstimmig 9 67 000 M. für den Ausbau der Spree. Bei der Schlußberatung des Etats wurde in der gestriegen Magistrats-Sitzung der Steuerzuschlag, wie im vorigen Jahre, auf 100 v. H. bemessen. Um diesen Satz nicht zu überschreiten, mußten erhebliche Abstriche an den einzelnen Etatsentwürfen, besonders an den Bauetats vorgenommen werden. Auch der Entwurf für die Regulirung der Straße Unter den Linden wurde abgesetzt, weil die Stadtverordneten ihn noch nicht genehmigt haben.

Breslau, 22. Februar. Wie das hiesige Organ der zionistischen Vereinigung aus akademischen Kreisen erfährt, wollen in Zukunft die medizinischen Fakultäten nur noch Dozenten zulassen, die zuvor Assistenten in einer königlichen Klinik gewesen sind. Es soll im Zusammenhange damit an die Leiter der königlichen Kliniken die Aufforderung ergangen sein, in Zukunft jüdische Assistenten nicht mehr anzustellen.

Hamburg, 22. Februar. Der Dampfer „Camden", auf der Fahrt von Cardiff nach Malta, ist unweit Kap Spartel gestrandet. Der Kapitän, der zweite Offizier sowie der Steward sind beim Versuch, zu landen, in der Brandung ertrunken. Der Oldenburger Dampfer „Huelva" leistet Hilfe. Das gestrandete Schiff kann erst nach erfolgter Entlöschung abgebracht werden. Die übrige Mannschaft ist in Sicherheit.

Bremen, 22. Februar. Der auf der Zweiglinie Sydney—Neu Guinea—Schanghai verkehrende Dampfer des Norddeutschen Lloyd „München" ist bei der Einfahrt in den Hafen von Yap auf Grund geraten. Von Hongkong ist Hilfe zur Vornahme der Bergungsarbeiten abgegangen.

Köln, 22. Februar. Nach Meldungen aus St. Goar ist heute nachmittag 4 Uhr bei der Einfahrt in den Bahnhof St. Goar der drittletzte Wagen des Durchgangszuges Basel-Köln infolge eines Radreifenbruches entgleist und ungefähr 250 Meter neben dem Gleise hergeschleift worden. Es ist jedoch niemand verletzt worden. Nachdem die Reisenden der letzten 3 Wagen in den vorderen Wagen untergebracht waren, konnte der Zug unter Zurücklassung der letzten 3 Wagen die Fahrt fortsetzen.

Frankfurt a. M., 22. Februar. Der kürzlich verstorbene Rentner, frühere Buchhändler, Franz Jügel setzte die Stadt Frankfurt, wie die „Frankfurter Zeitung" mitteilt, nach Abzweigung einiger Legate zur alleinigen Erbin seines auf 1½ Millionen Mark geschätzten Vermögens und ferner seines äußerst wertvollen Grundbesitzes ein. Die nach dem Willen des Verstorbenen zu errichtende Stiftung wird der Alters- und Krankenversorgung dienen.

Mannheim, 22. Februar. Im städtischen Krematorium hier fand die erste Feuerbestattung statt. Der Bestattete war der Kaufmann Ernst Haas.

München, 22. Februar. Die „Allgemeine Zeitung" ist von autoritativer Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die auswärts verbreiteten Gerüchte über ein Rücktrittsgesuch des bayerischen Kriegsministers Freiherrn v. Asch sich nicht bestätigen.

Brüssel, 23. Februar. Das Gerücht von einer heute in Holland stattfindenden Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten Krüger und der Königin Wilhelmina wird offiziell als falsch bezeichnet.

Brüssel 22. Februar. Der König empfing gestern Abend in feierlicher Audienz den neuernannten deutschen Gesandten Grafen v. Wallwitz, der sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Paris, 22. Februar. Dem „Figaro" zufolge wird das italienische Geschwader, welches Anfang April nach Toulon kommt, vom Herzog von Genua befehligt werden.

Paris, 22. Februar. Die Abendblätter melden aus Montceau-les-Mines, daß dort im Auftrage des Staatsanwalts zwei aus St. Etienne angekommene Kisten mit Gewehren beschlagnahmt seien. Anläßlich dieser Maßnahme habe ein Führer der Ausständigen einem Berichterstatter erklärt, daß die ausständigen Bergarbeiter nahezu 3000 Gewehre besäßen.

Paris, 22. Februar. In der Deputirtenkammer beantragte der Nationalist Gauthier de Clagny, in das Budget 6 Millionen Franks einzustellen zur Unterstützung der durch die Kälte und dem Arbeitsmangel in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiterbevölkerung. Der Antrag wird für dringlich erklärt und der Budgetkommission überwiesen.

London, 23. Februar. „Standard" meldet aus Schanghai, ein kaiserliches Dekret weise die chinesischen Beamten in Peking an, schleunigst die Paläste der verbotenen Stadt wiederherzustellen.

Madrid, 23. Februar. In ganz Spanien herrschen Schneestürme. Viele Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

Konstantinopel, 22. Februar. Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist daselbst jüngst eine Anzahl Bulgaren, darunter einige Lehrer, unter dem Verdachte verhaftet worden, dem macedonischen Comite anzugehören. Haussuchungen hätten Waffen und kompromittirende Papiere zu Tage gefördert.

Philippopel, 22. Februar. Nach Berichten aus Konstantinopel ist von Kairo ein das Siegel des jungtürkischen Komitee tragendes Rundschreiben ausgegangen, in welchem es heißt, in Konstantinopel wurden Zirkulare verteilt, welche Ruhestörungen androhen, wenn das gegenwärtige Regime nicht verbessert werde.

New-York, 22. Februar. Gestern abend fand auf der Pennsylvania-Bahn zwischen einem von New-York nach Atlantic-City (New-Jersey) bestimmten Expreßzug und einem von Camden (New-Jersey) nach Trenton (New-Jersey) gehenden Zuge ein Zusammenstoß statt. Dem „Reuterschen Bureau" zufolge sind bei dem Unglücksfall 11 Personen getötet und 18 verletzt worden.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. Februar.	**Fonds** fest.	22. Febr.
Russische Banknoten	216,25	216,25
Warschau 8 Tage	2 5,85	216,—
Oesterr. Banknoten	85,—	85,15
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,60	88 40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	98,30	98,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	95.70	98,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88.90	88,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,30	98,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,60	85,60
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	95,—	94,90
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,30	95,40
„ „ 4 pCt.	102,—	101,70
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Türk. Anleihe C.	27,75	27,85
Italien. Rente 4 pCt.	96,10	96,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	73,80	73,80
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	184,10	—,—
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	220,—	219,—
Harpener Bergw.-Akt.	168,10	169,20
Laurahütte-Aktien	200,70	200,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115,—	115,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	161,50	161,—
„ Juli	164,75	162,50
„ September	—,—	—,—
„ loco Newyork	Feiert.	$80^3/_4$
Roggen: Mai	143,50	143,—
„ Juli	143,—	142,75
„ September	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	44,20	44,20

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfus 6 Cpt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 22. Februar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766—807 Gr 150—154 M.
inländ. bunt 758—776 Gr. $145^1/_2$—150 M.
inländ. roth 764—766 Gr. 149 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 738—752 Gr. 123—124 Mk.
Erbsen: inländ. Viktoria 206 M.
Hafer: inländ. $125^1/_2$ M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 22. Februar.

Weizen 145—153 M., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 133 M. — Gerste nach Qualität 125—134 Mark, gute Brauerware 136—140 M, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 135—145 M., Kochware 170—180 Mark. — Hafer 124—134 Mark.



Heute Nacht $12^{1}/_{4}$ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser guter, lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

Arthur Wakarecy

in noch nicht vollendetem 23. Lebensjahre, was tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 27. Februar, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Culmerchaussee No. 62 aus, statt.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes Kaufmann **Leopold Jacobi** findet heute Nachmittag $2^{1}/_{4}$ Uhr vom Trauerhause Brückenstraße 17 aus, statt.

Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 24. Februar, Nachm. 3 Uhr.

Vollzähliges Erscheinen **dringend** nötig.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schon jetzt entgegen und zwar **Dienstag** und **Donnerstag** von 12—1 Uhr, Seglerstraße 10, II.; an Nachmittagen, außer Mittwoch, Mellienstr. 8, „Villa Martha".

Martha Küntzel, Schulvorsteherin.

Zum Abschluß von Feuerversicherungen

unter coulantesten Bedingungen empfiehlt sich

E. Cholevius.

Hauptagent der **„Thuringia"**, Neustädt. Markt 11, I.



Nach Amerika

mit den **Riesendampfern** des **Norddeutschen Lloyd,**

BREMEN.

Kostenfreie Auskunft erteilt

in Graudenz: **R. H. Scheffler,**
in Culm: **Th. Daehn,**
in Löbau: **W. Altmann.**
in Löbau: **J. Lichtenstein.**

!Unerhört billig!

375 Stück um Mark 3,50.

1 reizend vergoldete Uhr mit prachtvoller Goldinkette, genau gehend, 3jähr. Garanti; 1 prachtv. Collier aus orientalisch. Perlen, modernsten Damenschmuck für Arm, Hals oder Haar, mit Patentverschluß; 1 hochelegantes Nickeltaschenmesser (amerik. Fabrik.); 1 prachtv. Lederbörse; 1 ff Cigarettentasche (Neuheit); 1 hocheleg. Cigarrenspitz mit Bernst.; 1 feines geb. Notizbuch; 1 Garnitur ff. Doublégold-Manschetten- und Hemdenknöpfe mit Mech.; 1 sehr eleg. Damen-Broschnadel, letzte Neuheit; 1 prachtvoller Taschentoilettenspiegel mit schönem Etui; prachtvolle Cravattennadel mit Simili-Brillant, sehr täuschend; 112 sehr nützliche und prakt. engl. Gegenstände für Correspondenzgebrauch und div. 150 Gegenstände, in jedem Hause unentbehrl., 1 ff. wohlriechende Toilettenseife. Alles zusammen mit der prachtv. Uhr, die allein daß Geld werth ist, sind per Postnachn. für Mk. 3.50 nur kurze Zeit zu haben von dem **Central-Exporthaus**

H. Brenner-Krakau. Nr. 525.

Für nichtpassendes Geld retour.



Die besten Sänger in **Harzer Kanarienvögel** empfiehlt

J. Autenrieb, Coppernicusstr. 29.

Edle Harzer Kanariensänger.

Hohl- u. Bogenroller, vers. geg. Nachnahme von 8–20 M. Prospecte gratis.
W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427

Vorläufige Anzeige.

In den allernächsten Tagen werden die durch den in meinem Hause entstandenen Brand durch Wasser und Rauch beschädigten **Waaren** zum

Ausverkauf

gestellt werden.

Herrmann Seelig, Modebazar,

Fernsprecher 65.



Billigste Bezugsquelle für

Möbelausstattungen und Teppiche.

Reichhaltige Auswahl sowohl in billigen als auch in besseren Preislagen.

Coulanteste Bedienung.

Besichtigung des Lagers gern gestattet.

Preisaufstellung gratis und franko

Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststr. 12

Bremer Zigarrenfabrik

J. Hoyermann,

THORN, Breitestrasse, Ecke Gerberstrasse.

Eröffnung heute.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meines Vaters

Reparaturgeschäft für Gold- und Silbersachen

übernommen habe; ich bitte das meinem Vater geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen. Billige und saubere Ausführung zusichernd, zeichne

Hochachtungsvoll

Carl Braun, Goldarbeiter u. Graveur.

Schillerstraße 12.

P. P.

Zeige hiermit ergebenst an, daß mein Lager für die Frühjahrs- und Sommer-Saison mit sämtlichen Neuheiten in

Anzug-, Paletot-, Beinkleid- etc. Stoffen

auf das Reichhaltigste ausgestattet ist.

Gleichzeitig erlaube mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich neben meiner seit Jahren bestehenden Zivilschneiderei auch eine

Militärschneiderei

unter Leitung eines erfahrenen und bewährten Zuschneiders, welcher längere Zeit in einem der feinsten **Militär-Geschäfte Berlins** thätig gewesen, eröffnet habe.

Uebernehme die Lieferung von

Uniformen, Militär-Effecten etc.

jeder Art und werden solche auf das Sauberste zu den Preisen des **Waarenhauses für Armee und Marine** ausgeführt.

Spezialität: Reitbeinkleider **engl. Breeches.** Jede Lieferung erfolgt unter Garantie für **eleganten, tadellosen Sitz.**

Bei vorkommendem Bedarf mich bestens empfohlen haltend,

Hochachtungsvoll

B. Kaminski,

Maaßgeschäft für neueste Herren-Moden und Uniformen.

Brückenstrasse 27.

Prima schwed. Rotklee	mit Mk. 55	p. Ctr.
Secunda dto.	= 47	=
Weisklee	= 45	=
Tymothee	= 22	=
Kleemischung	= 20	=
1900er Seradella	= 9	=

Gelbe schwedische Luzerne, Erbsen, Wicken, Lupinen offerirt billigst frei Bahn hier

Emil Dahmer,

Schönsee W.-Pr.

Installations-Geschäft

für

Kanalisation- u. Wasserleitungs-Anlagen, Tiefbohrungen, Brunnen, Pumpen und Blitzableiter-Anlagen.

Lager sämtlicher Gas-, Wasser- und Sanitäts-Utensilien.

Wasserleitungshähne.

Gasglühlicht-Artikel.

Baderstr. 21. Julius Rosenthal Baderstr. 21.

Referenzen stehen zu Diensten.

Reparaturen werden prompt und sachgemäss ausgeführt.

Schützenhaus.

Dienstag, d. 26. Februar u. Mittwoch, d. 27. Februar,
Abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Nummerirte Billets à 1 Mk., Stehplätze à 75 Pfg., Schüler- resp. Kinderbillets a 50 Pfg. sind vorher in Herrn **F. Duszynski Nachf.** Zigarrenhandlung zu haben. **Abendkasse:** 1,25 Mark, 1 Mark, 60 Pfg.

Neues Progr. br. d. Tageszettel.

Tante Malchen auf der Pariser Weltausstellung.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 24. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

Gr. Extra-Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Gut gewähltes Programm. Eintritt 25 Pfennig.

Artushof.

Sonntag, den 24. Februar 1901:

Grosses Streich-Konzert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **G. Stork.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Billets im Vorverkauf à Person 40 Pfg. sind im Restaurant Artushof zu entnehmen; an der Abendkasse: Familienbillets (3 Personen) 1 Mark.

Schützenhaus.

Sonntag, den 24. Februar 1901:

Gr. Extra-Streich-Konzert

ausgeführt von der **Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21** unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Gut gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Der Saal ist gut geheizt.

Christlicher Verein junger Männer.

V. Stiftungsfest

Sonntag, den 24. Februar, Nachm. $5^{1}/_{2}$ Uhr in der **Garnisonkirche:**
Festgottesdienst, Herr Pfarrer Fuss-Fordon.
Montag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr:

NACHFEIER

im großen Saale des **Schützenhauses.** Ansprache Herr Pfarrer **Endemann.** Deklamationen, Chorgesänge 2c.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Nachdem in der letzten Vereinssitzung der erste Redner der Naturheilbewegung, Gerling, gesprochen, freuen wir uns mittheilen zu können, daß für die nächste Sitzung die **hervorragendste Rednerin** unserer Bewegung gewonnen ist.

Am Sonntag, den 24. Februar, nachmittags $^{1}/_{2}$5 Uhr, **im großen Schützenhaussaale:**

Vereinssitzung mit Vortrag

d. Naturärztin Frl. **Minna Kube**-Charlottenburg über „Rheumatismus und Gicht, fort mit der Schulmedizin bei Behandlung dieser Krankheiten".

Fräulein Kube ist Inhaberin der Charlottenburger Naturheilanstalt von Minna Kube und Clara Schulze (Anstaltsarzt Dr. med. Schulze) und Herausgeberin der illustrirten Zeitschrift „Neue Heilwissenschaft"; sie betreibt jetzt das große Projekt der Errichtung eines Naturheil-Provinzial-Krankenhauses auf genossenschaftlicher Grundlage.

Auch Nichtmitglieder haben freien Eintritt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 24. Februar 1901: Evang. Gemeinschaft Mocker, Bergstraße 23.

Vorm. 10 Uhr u. Nachm. 4 Uhr, sowie Donnerstag Abend 8 Uhr: Gottesdienst.

Mein Sarg-Magazin

befindet sich **Culmerstr. Nr. 10** im Kellergeschoß.

J. F. Thober, Tischlermeister.

Grützmühlenteich.

Sonntag, den 24. Februar 1901:

Gr. Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des **Pionier-Bataillons No. 17.**

Doppelte elektrische Beleuchtung der Eisbahn.

Entree 25 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren 15 Pfg.

R. Röder.

Heute und folgende Tage



Bock-Bier-Ausschank

Albert Just, Culmerstr. 28., neben Th. Hof.

Viktoria-Garten.

Sonntag, den 24. Februar:

Familien-kränzchen.

Eintritt 10 Pfg.

Ein Pianino

zu verkaufen Katharinenstraße 3 pt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein Zweites Blatt und das illustr. Unterhaltungsblatt.